

Menschen auf der Suche: Kommt und seht!

Am Tag darauf stand Johannes wieder dort und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister - , wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! (Joh 1,35-39a)

Ein klassisches Evangelium MIT und FÜR Menschen auf der Suche haben wir da gerade gehört – richtig passend also auch für uns im Katholischen Forum! Zwei Menschen ergreifen die Initiative und gehen aufgrund der Empfehlung durch den Täufer Johannes auf Jesus zu. Interessiert und neugierig scheint es die beiden Menschen auf der Suche zu locken und zu reizen, sich Jesus anzuschließen und ihm nachzufolgen.

Einer (!) wird mit Namen genannt: Andreas. Wer der zweite Jünger ist, bleibt letzten Endes offen, weil der Name nicht genannt wird. Mit anderen Worten: Wir alle dürfen uns je persönlich angesprochen fühlen und in das Geschehen einklinken. So dürfen wir uns vertrauensvoll auf eine Begegnung mit Jesus einlassen.

Und der nimmt die beiden wahr. Jesus sieht sie an und zeigt echtes Interesse an ihnen. So kommt Jesus im Johannesevangelium an dieser Stelle erstmals zu Wort und stellt den beiden eine zunächst lapidar klingende Frage, die sich vom griechischen Urtext her in mehreren Varianten übersetzen und deuten lässt: *WAS sucht ihr? WEN sucht ihr? Was WOLLT ihr?* Mit diesen programmatischen Signalworten setzt Jesus direkt einen markanten Akzent: Er stellt nicht sich selbst in den Mittelpunkt, sondern die Suchenden!

Umso erstaunlicher, dass sie die Frage nicht beantworten, sondern stattdessen mit einer Gegenfrage reagieren, die sich vom griechischen Urtext her in der deutschen Sprache ebenfalls unterschiedlich wiedergeben lässt: *Wo wohnst du? Wo ist deine Bleibe? ‚Wo ist deine Bleibe?‘* das meint mehr als die Frage nach dem konkreten Wohnort mit Straßenangabe und Postleitzahl. *‚Wo ist deine Bleibe?‘* – diese Frage reicht tiefer. Sie erkundigt sich nach der persönlichen Verwurzelung, nach der eigenen Lebenskraft, nach der wirklichen Heimat über äußere Aufenthaltsorte hinaus, nach der tiefen Lebensquelle. Und in der Antwort auf diese Frage, in der Begegnung mit Jesus erhoffen sie auch für sich eine Bleibe, wo sie Wurzeln schlagen und ihren Lebenssinn finden können. All das schwingt für mich mit, wenn die Beiden Jesus nach seiner Bleibe fragen und dieser sie offenherzig und einlädt: *‚Kommt und seht!‘*

Kehren wir zurück zu der bzw. zu den Ausgangsfragen Jesu: *WAS sucht ihr? WEN sucht ihr? Was WOLLT ihr?* Diese Frage, diesen Fragen zu leben und auszuhalten bedeutet, keinen meiner Lebensbereiche auszusparen. Wen oder was suche bzw. was will ich in der Familie, privat, beruflich, im Freundes- und Bekanntenkreis, in der Kirche, im Katholischen Forum, in der Nachbarschaft, im Leben? Es lohnt, dieser Suche, diesem Wollen mit großer Achtsamkeit und wacher Sensibilität offen und ehrlich in Ruhe nachzugehen. Mitunter braucht es wohl auch Mut und Abenteuerlust, beim Fragen mit Entdeckerfreude manche Grenzen zu überschreiten und sich auf Überraschungen einzulassen.

WAS sucht ihr? WEN sucht ihr? Was WOLLT ihr? Diese Fragen Jesu zu leben bedeutet, offen zu bleiben und innere wie äußere Unruhe auszuhalten. Ja, vielleicht ist das Wichtigste an diesen Fragen sogar das Satzzeichen, das Fragezeichen??? Will sagen: Vielleicht besteht die größte Herausforderung dahin, sich von Jesus anfragen bzw. sogar hinterfragen zu lassen und am Ende eben tatsächlich seine Fragen offen zu lassen und unbeantwortet auszuhalten – hier und jetzt oder sogar weit über den heutigen Gottesdienst, den heutigen Tag hinaus – vielleicht sogar über sehr lange Zeit. Mich erinnert das an Rainer Maria Rilke, der einem jungen Dichter, der ihn mit vielen Fragen bedrängte, einmal antwortete: *‚Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten, die Ihnen nicht gegeben werden können, weil Sie sie nicht leben könnten. Und es handelt sich darum, alles zu leben. Leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antworten hinein.‘*

Wie auch immer! So oder so gelten die von Jesus damals an Andreas und auch den nicht mit Namen Genannten bzw. heute an uns gerichteten Fragen, wobei es mir sinnvoll und wichtig erscheint, in dem Zusammenhang keinen Lebensbereich auszusparen: *WAS sucht ihr? WEN sucht ihr? Was WOLLT ihr?*

Stefan Tausch, Pastor